

Legenden.

259. Die heiligen drei Könige.

1. Die Warte.

1. Umströmt von seiner Kräuter Düften
Und überwallt von edlem Holz,
Der höchste, steigt aus blauen Lüften
Ein Berg, des Morgenlandes Stolz;
Steil ist der Pfad und lang die Reise,
Doch oben herrlich Tag und Nacht;
Auf seinem Gipfel stehn zwölf Greise
Und schauen in des Himmels Pracht.

2. Sie hüllen sich in die Gewande,
Und schlummern über jeden Tag,
Der unter ihnen auf die Lande
Umsonst sein Licht verbreiten mag.
Sie lassen sich vom Nachthauch wecken,
Der durch der Bäume Wipfel fährt;
Den Sternen, die den Himmel decken,
Ist dann ihr Auge zugekehrt.

3. Mit allen Wunderzeichen schimmert
Das Buch des Himmels aufgerollt;
Was unten nur wie Silber flimmert,
Das leuchtet hier wie reines Gold.
Ward in den Sternen je gelesen
Der irdischen Geschichte Pfand,
So ist es dieser Berg gewesen,
Auf dem der Seher Gottes stand.

4. Auch diese stehen, zu erkunden
In dem Gestirn des Himmels Rath,
Doch haben sie noch nicht gefunden
Ihr Saatkorn in der reichen Saat:
Den Stern, der herrlich, überschwenglich,
Vor allen andern strahlenvoll,
Ein Licht, ein Feuer unvergänglich
Den blinden Heiden zünden soll.

5. Den Stern, den Bileam verkündigt,
Der einem König strahlen wird,
Der einst die ganze Welt entsündigt,
Und herrschen soll, der Völker Hirt.